

Basel extra

Neubau Kuppel und Neugestaltung Parkanlage

Giraffenhals und Bastkorb

Für die Umgestaltung Heuwaage/Zooli sind erste Entscheide gefallen.

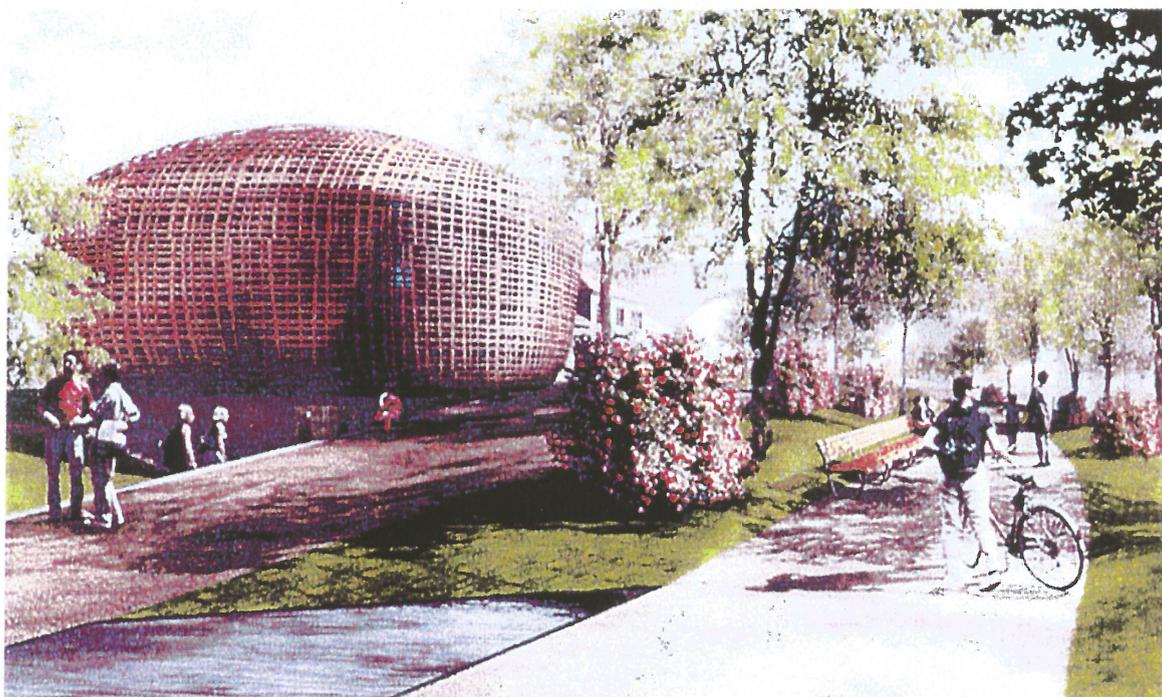
Die dicht bepflanzten «Flecken» und Nischen zum Verweilen gleichen aus der Vogelperspektive einem Giraffenhals, der vom Zoo in die Stadt hinein ragt. Am Rande, beim ehemaligen Waschhaus, steht ein übergrosser «Bastkorb» – der Kuppelneubau.

So könnte es in einigen Jahren aussehen, das Gebiet zwischen Zoo und Heuwaage, das nach dem «Leitbild» des Baudepartements und des Architekturbüros Herzog & De Meuron umfassend umgestaltet werden soll.

Jetzt ist man in der ersten Etappe einen Schritt weiter. Gestern Dienstag wurden die Projekte der beiden Büros vorgestellt, die mit der Weiterbearbeitung des Kuppelneubaus und der Neugestaltung des Nachtigallenwäldeli beauftragt worden sind. Ausgeschrieben hatten den Wettbewerb das Baudepartement und Kuppelbetreiber Simon Lutz.

Noch eine Stiftung?

«Die Solothurner Landschaftsarchitekten david & von arx gestalten die 400 Meter des Nachtigallenwäldeli gelungen als Flanierweg zum Zolli», führte Jurymitglied Tom Koechlin aus. Ihr Projekt «Giraff» interpretiere die «Zoo-Philosophie» einer ebenso künstlichen wie natürlichen Landschaft überzeugend. Die spielerische «Holzgitter»-Hülle der zukünftigen Kuppel und die ge-

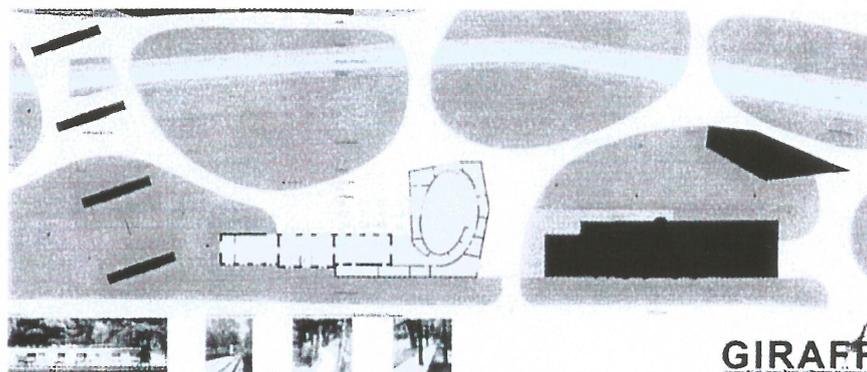


Siegerprojekte: die neue Kuppel (Computeranimation) und die Parkanlage «Giraff». Fotos: zVg.

schildete Nutzung der Fläche – Platz ist für 600 Besucher – haben die Jury vom Projekt «friday» der Basler «LOST»-Architekten überzeugt.

In spätestens eineinhalb Jahren soll das Baugesuch eingereicht werden. Bis dann wird Basel wohl um eine Stiftung reicher sein – zumindest wenn es nach Simon Lutz' Wünschen geht.

Die für den Kuppelneubau notwendigen zwei bis drei Millionen Franken will Lutz auf diesem Weg finden. Das sei realistisch, be-



tont Lutz, «sonst hätte ich den Wettbewerb nicht ausgeschrieben».

Problem Gassenzimmer

Bis zur Realisierung der beiden Projekte im Jahr 2004/5 muss auch die Zu-

kunft des Gassenzimmers entschieden sein, das sich dann mitten in der aufgewerteten Flanierzone befände. «Mittelfristig muss auch aus anderen Gründen ein neuer Standort für das Gassenzimmer ge-

funden werden», erklärt Kantonsbaumeister Fritz Schumacher.

Paola Pitton

Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten: Offene Kirche Elisabethen, 5. bis 19. Februar 2002.